



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 11. Cap. Die vorige Materi wird weiters außgeföhret: und werden
etliche Wunderbahre und fast unerhörte Geschichten erzehlet.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

ster Noth/daran so wol meine Ehr im Leben/
als auch meine Seeligkeit gelegen. Kaum
hatte sie diese Wort ausgesprochen/siehe da
erscheinet im Hauff hinter der Thür und
vor dem Ehebrecher die Mutter Ioanna;
solches hat sich auff diese Weise zuggetragen.
Die Dienerin des Herren ware damahln
im Gebet/ und erkante durch Göttliche Of-
fenbarung/was sich unter iezgedachten
Eheleuten zutrage/ und eysend ward sie
mit ihrem Kleid ergriffen/ und durch Kraft
des Allmächtigen Gottes auff ihrer Vert-
tammer dorthin getragen/ und wie der E-
hemann nach eröffnung des Hauses in
grosser Verbitterung hinein kam in Mei-
nung seinen Feind anzutreffen/ fand er die
Mutter Ioannam. Er ward über diesen
unversehnen Fall erschrocken/ came aber
bald wiederumb zu sich selbst und sprach mit
frölichem Herzen zu unsrer Sr. Ioanna.
Wie Mutter/ in meinem Hauff und zu die-
ser Zeit? wie ist mit solch Glück wiederfah-
ren? Herr (antwortet die verständige Jung-
frau) ich bin hiebuntommen einer sicherer
geheimer Sach halber mit Ew. lieben Ge-
mahlin zu handeln/ wir haben schon abge-
handelt und unsere Rede geschlossen/ mit
eurer Erlaubnis wolte ich gern iezunder
in Gottes Nahmen mich nacher Hauff be-
geben. Wollan (antwortet er) aber ich
werd nicht zulassen das die Mutter allein
gehe/ ich will sie begleiten und ihr dienen;
Er Ioanna name diese Erbietung an/nem-
lich solcher massen dem Ehebrecher den
freyen Paß hinauff und zur Freyheit zu ma-
chen. Nach verrichteter Begleitung/lehr-
te der gute Ehemann wieder nach seinem
Hauff/ in gänglicher Meinung/ es wäre
der Aragoohn des Ehebruchs/ nur ein fal-
scher Wahn der Leute/ oder etwa eine Ein-

bildung gewesen; folgenden Tags came
vorbesagte Ehebrecherin der Dienerin des
Herren Ioanna zu danken/ Ioanna aber
straffte und ermahnte sie gar scharff ihrer
Unkeuschheit halber/ und sie name diese
Bestrafung mit grosser Demuth an/ ver-
sprach auch alsobald zu beichten/ ihr Leben
zu verbessern/ und die Ehepflicht hinführo-
retzlich zu unterhalten: Also haben diese
Eheleuth hernach in grossen Frieden und
Gottes dienst zusammen gelebt; der Ehe-
mann ehre Ioannam wegen der freundt-
cher Heimbückung und Ehr die sie seiner
Gemahlin und seinem Hauff erzeiget hat-
te/ desgleichen ware die Wüthche Ehefrau
Sr. Ioanna immer zu aller massen dank-
bar/ weiln Gott durch ihren Beystand sie
von zeitlichem und ewigem Tode ihrer See-
len errettet hatte.

Von selbiger Gattung und schier merck-
licher ist was folget. Eine ausländische
Frau/ einer fürerlicher und sonderbahrer
Schönheit came verkleidet wie eine Bauwin
nacher Burgos eine Dittfahrt zu thun sampt
zweyen kleinen Töchterlein die gleichfals
wie Bauwskinder gekleidet waren/ sie hat-
ten einen Priester in ihrer Gesellschaft/ der
auch eines ansehnlichen Wesens ware; Sie
kamen nacher Burgos das miraculöse Cru-
cifix daselbst zu verehren/ diese Bauwin
nachdem sie ihre Andacht bey dem Crucifix
verrichtet/ came auch unsere Sr. Joannam
zubefuchen/ nach vollendetem freundlichen
Gespräch/ ware ihr begehren/ unsere Sr.
Ioanna wolte sie doch dem Allmächtigen
Gott inständig anbefehlen/ und name also
ihren Abscheidt. Die Frau Christi blie-
be in ihrer Verttammer und begab sich ins
Gebet umb Gott dem Herren das Ansehen
dieser Frauen zu befehlen: *Se. Maria*
Mar.

hat aber sprach zu Ioanna, weißtu /
 für welche du bittest? Die Frau die
 du gesehen hast in der Tracht einer
 Waurinnen / ist eine von den für-
 nemsten auß Hispanien / sie ist die
 Gräffin von N. und ich bin über sie
 sehr erzürnet / sintemahl unerach-
 tet so vieler Gaben der Natur so
 wol als auch der zeitlicher Güter /
 sie mich mit meinen eygnen Waf-
 fen bestreitet: Sage ihr / daß sie sich
 alsbald absondere von der Gesell-
 schafft die sie mit sich führet / mas-
 sen ihr solches zu ihrer Seeligkeit
 dienlich und nödig ist / und wofern
 sie dir leugnen wolte wer der Prie-
 ster sey / so sage daß er ist der Erz-
 Diacon an solchem Orth: und ihm
 sollestu auch in meinem Nahmen
 anzeigen / daß er sich bereite und
 wache / wolt ihm sein Tag und
 Stund unbewußt ist. Die Braut
 hörte ihren Herren mit großem Fleiß und
 Ehrerbietung an / und auß großem Eyfer
 seiner Ehr und der Seelen Seeligkeit / be-
 küßte sie sich die Gebot Er. Göttlichen Ma-
 jestät in allereyl zu vollziehen / daher so
 bald ihr Mann seine Mahlzeit gehalten be-
 gehrete sie von ihm Erlaubnis und sprach:
 Herr / ich hab nötig mit einer frembder
 Frauen die mich alhier besucht hat / zu spre-
 chen sie hat ihre Herberg auß der Feldplaz/
 beliebet euch mir Erlaubnis zu geben? ge-
 hethin (sprach er) in Gottes Nahmen /
 tombt aber bald wieder. Mit dieser Br-
 laub gieng sie hinauß und funde den Wirtch
 an der Thür der Herberga begehrete von ihm
 er wolte die Außländische Waurin welche
 bey ihm sich außhielte hinabruffen: wie nun
 dieselbe vernam daß die Mutter Ioanna sie

ruffen tiefe / came sie alsbald herunter voller
 Freuden / umbfenge Ioannam mit beyden
 Armen und mit danck dahrem Gemüth / bey-
 de giengen alsbald hinauß zu ihrem Zim-
 mer / und wie sie allein waren / sprach die
 Mutter Ioanna zu der Gräffinnen: wie ge-
 hets Ew. Gnaden in diese Stadt? was
 Gnaden? (antwortet die Gräffin) ist daß
 nicht geschehet weil ihr mich in dieser Tracht
 sehet? Dem mein Frau (antwortet Er.
 Ioanna) diß ist kein Schertz / sondern die
 Warheit / ich komme von Gott hiehin ab-
 gesandt / und muß iesunder reden daß es eu-
 er Seel durchdringe: Ew. Gnaden ist die
 Gräffin von N. und der Herr / ist der Erz-
 Diacon von der Kirchen N. Es ist zu bey-
 der Seeligkeit dienlich und nötig alsbald die
 Freundschaft aufzuheben die zwischen bey-
 den ist / massen es sein könnte / daß Gott der
 falsches biß herzu übertragen hat / diesen
 Handel hinführo weiter nicht dulden wolte/
 und würde in so grosser Gefahr die geringste
 Nachlässigkeit gar sträflich seyn / ein jeder
 von euch beyden muß für sich wieder nach
 seinem Haus kehren: Ew. Gnaden müssen
 allein von hier nacher Haus abreißen / und
 der Herr Erz Diacon einen andern Weg
 nach seinem Haus nehmen: diß ist was Gott
 saget / was ist nun daß Ew. Gnaden hierauf
 antwortet? was soll ich sagen? (antwortet
 die Gräffin mit höchster Verwunderung)
 ich sehe klärllich / daß die Mutter eine Pro-
 phetin ist / dennach alles was sie mir gefagt
 hat ihr Gott allem hat offenbahren können/
 und wäre es ein übermäßige Erhaltung
 und Haßstärigkeit aniezo bey einem so hel-
 lem Licht die Augen nicht eröffnen und von
 einem so hartem Görtlichen Streich nicht
 erwachen wollen; Ich saac daß ganz willig
 und bereit bin diesem Göttlichem Ruff zu
 gehor

gehorsam/ aber ich darf dieses dem Erzh-
Diacon nicht andeuten/ die Mutter thue
mir den gefallen/ und sage es ihm. Ja/
ich wils thun (antwortet die Dienerin des
Herrn) weil ich aber nicht kan auß dem
Haus gehen/ so laßet ihm ankündigen/ daß
er umb 2. Uhren mich komme in meinem
Haus zu besuchen; Also ist geschehen/ der
ErzhDiacon hieng hin umb 2. Uhren des
Nachmittags die Ehrwürdige Mutter zu
besuchen/ sie führte ihn zu ihrer Bettkam-
mer und sprach zu ihm diese kurze aber
kräftige Wort: Herr/ Ew. Hochw. ist
woll bewust/ wie gefährlich diß Le-
ben sey/ das unvermerckt der Todt
komme/ und daß wår in der Ungna-
den Gottes stirbt/ zur Hölle hin-
unterfahre in alle Ewigkeit/ daß
auch solchen Menschen nicht helf-
fen werde die Vorprechung der Sey-
ligen/ noch die Vorbitte der Aller-
seeligster Jungfrauen Maria/ oder
auch das kostbare Blut ihres
Sohns Jesu Christi/ weder die un-
endliche Barmherzigkeit Gottes:
Wie wårde es dann mit Ew. Hochw.
abgangen seyn/ wofern sie der Todt
in ihrem letzten Zustand ergriffen
hätter/ was wår es gewesen/ wofern
sie in der Ungnaden Gottes gestor-
ben wår/ und ietzunder ohne einig
Mittel die höllische Pein in alle E-
wigkeit leiden mußte/ ohne einige
hoffnung das mildreiche Anschau-
en des Göttlichen Angesichts ie-
mahls zu erfahren? Ew. Hochw.
thue die Augen auff/ verlasse ihre
Blindheit/ und stelle das werthe
Pfand ihrer Seeligkeit nicht wei-
ter in Gefahr/ sie kehre wieder zu

sich/ und thue mir den gefallen/
mit der Gräffinnen nicht mehr zu
sprechen/ sondern alsbald nacher
Haus zu reisen und mit aller ge-
schwindigkeit eine gute Weicht zu-
verrichten. Der ErzhDiacon, welcher
klärllich erkante/ daß ihm Gott selbst durch
den Mund dieser seiner Dienerin zuredte/
empfunde innerlich einen so starcken und
mächtigen Göttlichen Beystand/ daß er ihr
versprach alles zu thun was sie ihm befoh-
len hatte: und ohne das er von der Gräffin
den Abscheid name steigte er eylend zu Pferd/
kame zu seinem Haus/ thate alsbald eine
General Weicht/ und starbe innerhalb 14.
Tagen; die Mutter Joanna sagt/ daß er
sehr woll gestorben sey/ welches so viel als
gesagt ist/ daß er in der Göttlicher Gnad
gestorben sey/ massen vorm Angesicht
Majestät der Gerechten Todt sehr köstlich/
und hingegen der Sünder Todt sehr böß ist.
Nachdem die Gräffin erfahren/ daß ihr
Freund verreis ware/ hat sie von der Di-
nerin des Herren Joanna gar beweglich den
Abscheid genommen/ und am andern Tag
ist sie ebenfals nacher Haus gereist/ hat ihre
Sünden gebeichtet/ und eine geraume Zeit
gar heiliglich gelebt/ bliebe auch immerzu
der Mutter Joanna dermassen zugethan/
daß sie ihr für ihre Bettkammer einige Taf-
len und schöne gemachte Blumen zuze-
sand/ und offer sampt ihren Töchtern und
dem Ehemännern kommen ist die Mutter
Ioannam zu besuchen/ aldiereitn sie durch
Erfahrung erkante/ das gleich wie denen so
den Balsam anrühren der guter Geruch
abhängig wird/ also auch diejenige/ welche
mit den Freunden Gottes Gemeinschaft
pflegen/ ihre Tugenden allgemach an sich
nehmen.

X

Die

Die Tugend unserer Ehrwürdigen Mutter Ioanna, wäre schon in Hispanien so kundbahr / daß die Leute von allen Örthen zu ihr / als zu einem Drackel vom Himmel lieffen. Emsmahl im September am Fest der Erhöhung des Heil. Creuzes / kamen nach dem Mittag zu ihr einige frembde Edelente / mit vermelden daß sie von Toledo kamen die Mutter Ioannam zu besuchen. Sie giengen hinauff zu ihrer Bettkammer / blieben bey ihr eine Zeitlang / und waren sehr getröset daß sie Sr. Ioannam gesehen und mit ihr gesprochen hätten / letztlich namen sie von ihr den Abscheid; Indeme sie die Treigen hinunter giengen / fügte sich einer von ihnen zu Mathia Ort z und begehrte / er wolte ihm umb Gotteswillen Gelegenheit erwerben / mit seiner Ehefrauen / einer gar wichtiger Sach halber allein zu reden; nachdem nun Mathias dieses seiner Ioanna angekündiget / came derselb Edelmann wieder hinauff / wie er nun bey Christi Dienerin allein wäre fienge er an zu weinen: Ioanna hatte mit ihm ein grosses Mitleiden / und unterstunde sich ihnen mit gar freundlichen Worten zu trösten; Herr / sprach sie / ein Männlich Herr / ist über alle Trübsall und Wiederwertigkeit / der Herr habe mir guten Ruch und betrübe sich nit / dann GOTT unser Herr stehet uns bey durch seine unendliche Güte in aller Trübsall / redet derhalben mir zu mit grossem Vertrauen / weisen durch das Gespräch von den Peinen und Schmerzen / dieselbe verschwinden / oder werden zum wenigsten dadurch erlichtert / und wofern ich ihm könnte tröstlich oder vorthetig seyn / so stehe ich hier ihm zu seinem Heyl zu dienen. Ach meine Frau (antwortet der Edelmann mit einem tieffen Seuffzer) es schmerzet mich

höchlich daß ich gern reden wolte / und innerlich starck angetrieben werde zu reden und Ew. E. mein Herz zu eröffnen und dennoch nicht reden kan / so bald ich dem Mund eröffne / empfinde ich als würde er mir gleichsam mit Gewalt versperret und die Kehle zugedrucket / diese Wort drückte er gar schmerzlich herauf / mit vielen Zehren / Seuffzen und Schnupfen. Nach einer langer Weil aber / that er sich Gewalt / und sprach so gut er konnte: meine Frau / ich bitte / ihr wollet doch meine Red nicht ärgerlich auffnehmen. Herr / (fürchtet euch nicht / antwortet die Dienerin Christi) wer auff sich selbst siehet / der wird sich nicht verwundern / wie viel er auch immer sehen oder von andern hören wird / und vielmehr wofern es ein so böser Mann oder so böse Frau ist / als ich bin. Nachdem der Edelmann mit so vernünftiger Antwort gestärket war / that er kürzlich einen Bericht seines Lebens mit diesen oder dergleichen Worten: mein Frau // obwol ich dieser Gestalt gekleidt bin / dennoch bin ich ein geistlicher / es seint schon 20. Jahr daß ich wie ein Abtrünniger und zwar immer zu sampt einer Concubin an der Seiten herumtschwebte: Inmittels hab ich zwen Mordthaten begangen und nichts desoweniger in solchem lasterhaften Stand lese ich täglich Weß / auff das nemlich meine Mutter ben dero ich mich auffhalte / mein Unheil und sündigen Handel nicht vermercke; Ioanna hörte diese Rede unverstört an und sprach / Herr / wir Menschen seint keine Engell / dahero kombt mir euer Zustand nicht frembd noch erschrecklich sijn: der Herr ist gefallen wie ein Mensch / aber GOTT ist GOTT / und dis ist gnug daß man mit Vertrauen vor ihm erscheinen möge; welcher Sünder ist er
mahln

inahn mit Dem und Leid vor seinen Göttlichen Füßen nieder gefallen denn er nicht in seine Armen empfangen habe? kan vielleicht das Elend aller Creaturen mit seiner unendlicher Barmherzigkeit veralsichen werden? Der Herr wende sich zu Gott / und be-gebe sich wiederumb zu seinem Orden und zum Closter seines Generalen. Solches mein Frau (sprach der Geistliche) werde ich nicht thun. Wollan / sagte die Mutter / wofern ihr solches nicht thun wollet / so gehet hin und werffet euch vor die Füß ihrer Päpstlicher Heiligkeit. Er antwortet / solches werd ich eben so wenig thun / Ioanna fahre fort und frage / wann ihr auch diß mit thun wollet / was gedauert ihr dann zu thun? Er antwortet / ich gedencke zu leben / gleich wie ich bisshero gelebt hab / was ich aber von der Mutter begehre / ist / daß sie mich Gott anbefehlen wolle. Die Dienerin des Herren antwortet hierauff / was soll mein Gebet helfen / wofern der Herr in diesem ickigen Zustande will beharren? diß Gespräch geschah vor einem Bildnis Christi des ge-creuzigten aber seine allerliebste Braut Ioanna ward gar beenstigt und betrübt über die Harmäckigkeit dieser Seelen / und sprach dem Geistlichen zu mit großem Eyfer ihres Geists: Herr / ich bitte euch um dieses gecreuzigten unsers Gottes willen / welcher für uns ans Creuz geschlagen ist / lehret in euch selbst / und laßet doch nit den Preis seines kostbaren Bluts verlohren werden / welches er in seinem Leiden zu ewiger Erlösung hat vergossen. O wunder-
bahrer Ueberfluß der Lieb! wie die Braut Gottes diese Wort sprach / sienge das Crucifix an solcher gestalt Blut zu schwinen / daß die Tropfen Thadenweise bis zur Erden liefen. Der Geistliche sahe solches eher als

die Mutter Joanna / er ward ganz bleich und erschrocken / und steng an zu Zittern und zu sagen: JESUS / mein Gott / was ist diß? schwindestu auff mein Blut für mich? nicht mehr Herr / ich nehme mir vor wie-derumb zu dir mich zu befehren; die Mutter Joanna welche bey den Füßen dieses Bluts stunde schlug auff diese Wort die Augen auff / und wie sie sahe das Crucifix Blut schwinen / und daß die Tropfen ihrer Hauptschleyer besprizen / sienge sie gleich-
sals allermassen bitterlich an zu Weynen: Auff beyder Geschrey und Schnupsen / kam auch Mathias Ortiz hinein / und als er eben dasselbe sahe / begunte er in gleichen über die Was zu weynen / und sprach zu seiner Frauen: was ist diß Joanna / was mach es bedeuten? mich gedincet dieses Wunder seye nicht ungleich deme das man list von einem ermordeten Menschen / dessen todter Leib in Gegenwart seines Todtschlägers zum Zeichen des Hasses sich alterirt und Blut vergossen hat / hier vergießet Christus unser Erlöser Blut in seiner gemahlter Bildnis / gleich ob er noch lebend wäre / nemlich seine misdreiche Lieb anzu-
deuten / in Gegenwart dessen der ihn erzürnt und beleidiget hat. Auff daß aber diß grosse Wunder nicht vergessen würde / gieng Mathias Ortiz hin den hochgedachten Herrn Erz-Bischoff hierüber zu berichten / welcher mit seinem Secretario und vielen Dienern als bald dahin came / und wie er solches Wunder sahe / liesse er die PP. Dicalcaren und andere mehr dazzu beruffen / also sahen alle sampt / wie das Blut vom Crucifix hinunterliesse: und nachdem der Herr Erzbischoff hievon völlige Information eingenommen und gebührliche Instrumeten aussrichten lassen / hat er das Crucifix in
R 2 seiden

seiden Carmesin oder Taffet einwickelt / und mit sich nachher Haus genommen. Der Geistliche aber name seinen Abscheid von der Dienerin des Herren / und versprach ihr / das er hinführo sein Leben bessern wolte / derselb hat hernacher über anderthalb Jahr von Barcelona ein Sendschreiben an Sr. Joannam abgefertiget / darin er eine andere grosse Barmhertigkeit Gottes erzehlet / dieneleche Gott vermittelst Joanna Vorbit ihm erzeiget hat / das Sendschreiben ware dieses Inhalts: Mein Fray und Ehrwürdige Mutter / ich bin derjenige der an solchem Tag bey ihr in ihrem Haus gewesen / und vor deme das Crucifix Blut geschwitzt hat: Inmittlest bin ich bis her zu wie ein ander Cain unstet und flüchtig gewesen / und hab mich vorm Angesticht Gottes verborgen / ohne das ich an einigem Orth habe Ruhe oder Rast finden können: da mich nun der Teuffel also beschaffen sage / hat er mich mit erschrecklichen Gedanken bestritten / und endlich mein Verstand dergestalt verwirret und verfinstert / daß ich (in Erachtung daß meine Sünden keiner Gnad oder Vergebung würdig wären) in Ver zweyfflung gerathen / wolte es also einmahl mit mir gar ausmachen: Dieses geschah / wie ich einmahl über einen dunkelen Berg gieng / daselbst erhenckte ich mich an einen Baum wie ein ander Juddas mit einem Strick / und wäre auch wie er gestorben / wosern sich Gott nicht über mich erbarmet hätte / dann wie ich ietz den letzten

Athem zohe / Fame plözlich ein Licht / und in demselben sahe ich ein Weibs Person von eben solcher Gestalt und Kleidung wie Er. L. seyn / dieselbe schnitte den Strang ab / mit deme ich mich erwürgen wolte / und also fiel ich halber tod auff die Erde. Damahl hat mich Gott ermahnt an das Wunderzeichen / das sich in Er. L. Haus zugeragen / wie nemlich das Crucifix für mich Blut vergossen / und also hab ich Hoffnung empfangen die Seeligkeit zuerlangen: Dahero habo mich vestiglich entschlossen meine Versprechung zu vollbringen obs mir schon solte das Leben kosten / welches ich verlange auff zuopffern auß Liebe eines Gottes / deme ich so höchlich verbunden bin. Begehre derowegen inbrünstig / und umb Gottes willen von Er. L. sie beliebe mich Sr. Göttlicher Majestät treulich zu befehlen / dieselbe Majestät wolle Er. L. gnädiglich erhalten und bewahren für das Heyl der verderbter Sünder / dern ich einer bin. Dis Exempel kan uns Geistlichen zu einem Spiegel gar dienlich seyn: Gott wolle uns handhaben und bewahren / wir seind zum allerhöchsten Stand erhaben / solten wir nun davon abfallen / so ist der Fall desto härter und gefährlicher je höher Gnad unserer Würdigkeit ist.

Einmahl wie Sr. Joanna in Begleitung des Herrn Alphonsi Marcos, im Convent des Heil. Ludovici vier Kloster Jungfrauen ihre Daafen heim suchte / kam sie zu ih. Franciscus Ruiz ein Besreunder
Joanna

Joanne und gar tugentfamer Mensch: Dieser ersuchte Er. Joannam, sie wolte doch zu einem Kranken gehen, der zwar in grosser Todesgefahr wäre / dannoch nicht heilchen wolte / an ihrer Gegenwart würde viel gelegen seyn / dieselbe würde auch zu Gottes Ehr und dieser Seelen Heyl gereichen. Meine Person, antwortet die Mutter Joanna, wird wenig hierzu nützlich seyn / kans aber zu Gottes Ehr vortheilig seyn, so laßet uns als bald gehen; sie nahm den Abschied von ihren Daasern / ware auch damahln stark / gesund und wolgemuthet / so bald sie aber zur Kloster-Pforten hinauf gieng / ward sie plötzlich gar schwach und kraftlos, dessen sich dam alle Gegenwertige billig verwunderen: Sie erkannten aber bald, wie daß dieses eine Arglistigkeit des bösen Feinds wäre / solch gutes Werck und Gottesdienst zu behindern; daher sprach sie zu ihr: Mutter, greiffet einen Duchs, wir wollen euch an den Armen tragen; wolan (sprach Christ demütige Dienstmagd) es gereicher zu Gottes Ehr / daß ich dorthin gehe, drum muß es seyn, solte ich auch geschleiffet werden, schawet zu, ob ihr vielleicht ein Maulthier siehet / so bindet mich an dessen Schwanz / auff daß es mich also fortziehe. O grosse Demuth!! O gewaltiger Cyffer! Endlich beyde Alphonius Marcos und Franciscus Ruiz nahmen sie zu beyden Seiten an den Armen / und giengen also mit ihr fortan: Wie sie aber auff St. Maria Drücke kamen / erhube sich ein so starkes Ungewitter / daß sie vermeynten / es würde sie sämtlich von der Drücken in den Fluß hinab stürzen: Aber durch das Gebett der Dienerin Christi / stülte sich das Ungewitter / und also giengen sie fortan bis zum Convoyt dela Victoria der vier oder fünf

Steinwürffe weit von des Kranken Hauß abgelegen war: Dasselbst sprach die Mutter Joanna, laßet uns allhier erwarren, und den glorwürdigen heiligen Franciscum de Paula anrufen / sie ward in diesem Gebett gar miraculöser Weise verzuert / und erhobe sich von der Erden sampt beyden Männern, welche sie an den Armen trugen / und seynd also sämtlich durch die Luft und durch eine Göttliche Macht zu dem Hauß des Kranken kommen / wußten aber nicht, welcher gestalt solches geschehen wäre. Die Mutter Joanna besuchte den Kranken, derselb hat auch nach ihrem Rath / mit vielen Zähren und grosser Berewung / seine Sünden gebichtet / und hat also gleich darauff mit gewissen Zeichen seiner Seeligkeit diese Welt gesegnet.

Dieser grosser Cyffer die Seelen zu gewinnen / erscheinete sühnemblich in unser Er. Joanna, wann sie mit ihrem Bräutigamb im Gebett von der Seelen Bollfahrt und Seeligkeit ihr Gespräch und Unterhandlung hielte: Ihr stündliches und inständiges Begehren ware der Seelen ewiges Heyl / sie hatte auch eine sonderbare Gnad, in dieser Ditt Ihrer Göttlicher Majestät gleichsamb Gewalt anzuthun; sie weynete bisweilen wie ein kleines Kind, welches trawrig ist, wann der Vater ihme seine Ditt versaget: Ein andermahl ware sie gleichsamb zörnig wie eine geliebte Braut gegen ihren Bräutigamb / der das Begehren seiner Braut nicht will annehmen: Unterweisen auch machte sie etwas daher / als wolte sie ihren Bräutigamb halber bräutren / dieses thate sie mit einer sonderbarer und gar anmütiger Geschicklichkeit / und auff diese oder jene Weise geschabe / daß sie nach ihrem Willen alles erhielt; In einem

Morgen / wie sie für sichere Personen bate /
erscheinte ihr der glorwürdigste Patriarch
S. Ioseph mit dem Kindlein IESUS an der
Hand / und sprach zu Ioanna : Wer so höch-
lich wie du seinem Göttlichen Bräutigamb
gefällt / der muß auch viel von ihm begehren :
Sr. Ioanna gabe kein Achte auf diese Wort /
weil sie vertieft ware das Kindlein IESU
zu beschawen / und als der Heil. Patriarch
solches sahe und bemerkte / sprach er aber-
mahl : Meine Tochter / bitte für das Anlie-
gen deiner Brüder / da schawte die Dienerin
Gottes herumb / und sahe zween gar noth-
dürfftige Menschen : Sie bate als bald das
Kindlein IESU für dieselbe / wie sie aber
vermerckte / daß er mehr wolte gebetten seyn /
sprach sie zu ihm : Mein Gott / dieß muß
also seyn / vor deinen allerheiligsten Füßen
werd ich nicht aufstehen / bistu O. Herr
mein Begehren einwilligest : Das Kind-
lein antwortet ihr mit lachendem Mund /
ey meine Braut / werde nicht zörnig / will al-
les thun was du begehrest ; da hobt der Pa-
triarch S. Ioseph die Hand auff / und gabe
der Braut IESU Chantli den Seege / her-
nach legte er dieselbe Hand auff ihr Haupt /
und sprach : Dieß ist die wahre Braut / in
welcher IESUS der wahrer Seelen-Bräu-
tigamb ruhet.

Am folgenden Tag / nachdem sie die H.
Communion empfangen und nach ihrem
Brauch in der Vorkammer ware / bate sie
ihren Göttlichen Bräutigamb gar instän-
dig / er wolte doch zwey ihr anbefohlene Per-
sonen gnädigst bewahren / und alle Tod-
sünde von ihnen ewiglich abwenden : Hier
ware nun zwischen Gott und dieser reinen
Creatur gleichsamb ein wunderbares
Spiel zu sehen / dann gleichwie ein Vater

mit seinem L. Söhnlein / daß erwan eine
Gab begehret / spielet / und ihm die Gab
zwar reichet / wä aber der Kleiner die Hand
auffstreckt / dieselbe zu empfangen / so ziehet
er die Hand zurück / und spottet seiner : Also
verhielte sich Gott mit seiner L. Tochter
Ioanna / anfänglich erzeigte sich der Herr
gar wol geneigt ihrer Bitt zu willfahren /
bald aber beschwerte er sich einwan / und zog
gleichsamb seine freygebige Hand zurück /
wie nun dieses Ioanna vermerckte / und sahe
daß Gott eine Lust hatte sie also aufzuhal-
ten / sprach sie zum Herrn mit grosser Lieb-
lichkeit ; Herr / spottet und scherze mit mir
nach deinem Göttlichen Wohlgefallen / ich
aber werde meine Bitt erhalten : Ich wer-
de deine Majestät mit den Händen der Lieb-
so lang gefänglich anhalten / bis diese meine
Bitt eingewilliget seye : Der Herr konte
seinen wolgeneigten Willen jetzt nicht wei-
ter verbergen / und antwortet Ioanna :
Tochter / nach deiner Bitt soll alles gesche-
hen / ich hab ein sonderbahren Wohlgefallen
an den Anschlägen die du brauchest deine
Bitt zu erhalten. Mit diesen und derglei-
chen klugen Tüden der Liebe / stritte sie mit
dem Allmächtigen und überwunde den un-
überwindlichen Gott : Aber der Sieg ka-
me ihr gar theur zu stehen / weiln die böse
Geister so vieler Seelen halber / diewelche sie
Gott gewinne / und ihnen hinweg nahme /
sie mit Hölischen Peynen und Streichen /
tormentirten ; Hier sprachen sie / soltu un-
serer Händen sterben / du unsere argste Ver-
folgerin / sage du verfluchtes Weib / was be-
weget dich uns mit solcher Qual zu verfol-
gen / sorge du für deine eygne Seeligkeit
nach deinem Wohlgefallen / andere aber lasse
in Ruhe / lasse ihnen ihr eygne Heyl heimb-
gestellet seyn : Aber unsere Sr. Ioanna
kehrte

lehrete sich im geringsten nicht an diesem. Euffer für der Seelen Heyl / ware stärker
Höllischen Widerstreben : Ihre Lieb und als der Todt / und härter als die Hölle.

Das 12. Capitel.

Er. Joanna vereinigt mit höchster Vollkommenheit / ihre eufferliche Werck mit der innerlicher Beschawung : Gott thut auch Wunderzeichen / auff das seiene Braut von beyden nichts unterlasse.

As Leben nach dem Geist / welches die eufferliche gute Wercke mit der Beschawung zusammenfüget / ist unrer allen das Vollkommenst : (S. Thom. v. 6. 22. q. 179. art. 2. ad 2. & 3. p. q. 26. art. 1. ad 2. & 3.) Dahero hat auch Christus unser Erlöser ein solch Leben erwöhlet. Dis herzu haben wir gehandelt von den Tugenten unser Chrm. Mutter Er. Joanna welche in den äufferlichen Wercken bestehen / ieso wollen wir zum beschawlichen Leben den Eingang machen / in welchem sie gar vollkommen und vest gegründet gewesen. Wie unsere Er. Joanna, 6. Jahr alt war / hat Christus der Herr sie im Gebett obgemelter massen unterwiesen : Er hat in dieser zarter Jugend ihre Vernunft zu solchem hohen Grad der Contemplation oder Beschawung erhoben das auch in vielen Jahren wenig unter den vornembsten Meistern dieser heiliger Übung so weit gelangt seindt. Von diesem ersten Anfang bis zum Tode / ist ihr ganges Leben ein immerwährendes Gebett gewesen / allenthalben

und zu allen Zeiten hatte sie in allem ihren Handel und Wandel / durch eine gar klare Erleuchtung Gott gegenwärtig / und zwar mit einer gar freundlicher Gemeinschaft / Handlung und Unterredung : sie ware hier für den Himmlischen Geistern nicht ungleich / von denen Christus unser Erlöser bezeuget / daß obwol sie zur Erden hinunter steigen dem Menschlichen Geschlecht zu dienen / (Matth. 18. v. 20) daß sie dennoch immer und ewiglich in der Göttlicher Beschawung verharren. Eben dieses thäte unsere Englische Joanna, sie ward auch durch ihre eufferliche Werck / so theils auf Schuldigkeit / theils auf Liebe geschahen / niemahln behindert / Gott immer und allenthalben zubeschawen / in seiner Gegenwart zu wandlen / seine Schönheit zu betrachten / und seines Liebreichen und honigsüßen Gesprächs zugenießen ; zu diesem End liebre sie die Ruhe der Einsamkeit / und begabe sich nach aller Möglichteit auff das Gebett mit höchstem Vortheil ihrer Seelen : Sie ware im Gebett begriffen durch die Nacht in ihrem Hause / den Morgen in der

Rix.